

Die Finsternis endet da, wo ich Mensch werde

LIEDVORSCHLÄGE

Gesänge zur Eucharistiefeier

Eröffnungsgesang: Die Nacht ist vorgedrungen (GL 220); *Ruf vor dem Evangelium:* Mache dich auf (GL 219); *zur Gabenbereitung:* Wenn wir das Leben teilen (GL 474); *Sanctus:* Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus (GL 734); *Friedenslied:* Herr, gib uns deinen Frieden (GL 885); *zur Entlassung:* Macht hoch die Tür (GL 218).

ERÖFFNUNG

Einführung

(P): Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Der Herr, der uns sein Licht in unser Dunkel sendet, er sei mit euch. Die ungeheure Finsternis ist nicht grundlos und sie ist nicht gottlos. Wir leben nicht in einem Abgrund gottverlassener Dunkelheit. Das kleine Licht ist das kleine Kind in der Krippe. Es füllt die ganze Erde, das ganze All mit seinem Licht und mit seinem Leben. Es macht den ungeheuren Raum der Erde und des Alls und den noch viel größeren Raum unseres Herzens hell, bis in den letzten Winkel.

Im abgedunkelten Kirchenraum Aktion der Schüler.

Anonyme Stimme 1:

Wir stehen im Dunkeln. Nicht nur von der Jahreszeit her. Wer kennt nicht die Erfahrung von Dunkelheit und Finsternis um sich herum? Und wer kennt nicht die noch mehr bedrängende Dunkelheit im eigenen Inneren? Wer kennt nicht die Sehnsucht nach Licht? *(Ein Schüler steht mit einem Licht weit entfernt. Instrumentalmusik einspielen)*

Das Bild der Dunkelheit:

(Schüler stehen mit dem Gesicht zum Altar, ihre Augen sind mit schwarzen Binden verhüllt. Erster Schüler dreht sich um – mit dem Gesicht zur Schulgemeinschaft)

Anonyme Stimme 2:

Nicht mehr sehen können, das ist Dunkelheit.

(Zweiter Schüler dreht sich um und bewegt sich – orientierungslos)

Anonyme Stimme 3:

Nicht mehr weiter sehen können, orientierungslos herumirren, blind sein für das Schöne und Gute, blind sein für die Schöpfung, das ist Finsternis.

(Dritter Schüler dreht sich um – geht einen Schritt mit verschränkten Armen nach vorne)

Anonyme Stimme 4:

Ohne Beziehungen leben, vereinsamen, verkümmern, das ist Dunkelheit.

(Vierter Schüler dreht sich um – beugt den Kopf)

Anonyme Stimme 5:

Nichts mehr zu wissen von den eigenen Kräften, den eigenen Wünschen, den eigenen Möglichkeiten, das ist Finsternis.

(Fünfter Schüler dreht sich um – hält die Hände auf sein Herz)

Anonyme Stimme 6:

Wenn negative Gefühle in meinem Herzen aufsteigen, das ist Dunkelheit.

(Sechster Schüler dreht sich um – guckt nach rechts und nach links, streckt die Hand aus)

Anonyme Stimme 7:

Nicht mehr gesehen werden, abgelehnt werden, das ist Finsternis.

(Siebter Schüler dreht sich um – stellt sich seitwärts hin)

Anonyme Stimme 8:

Wenn ich mich von Gott und den Menschen verlassen fühle, das ist Dunkelheit.

Anonyme Stimme 1:

Dunkelheit, das ist ein Leben ohne Verheißung und ohne Zukunft. Es gibt so viel Dunkelheit in uns und um uns; jeder von uns nimmt Teil daran und trägt mit dazu bei. Wer kennt nicht die Sehnsucht nach Licht? Gibt es denn in dieser grenzenlosen Finsternis nicht irgendwo ein Licht? Wo bleibt eigentlich Gott?

Das Bild des Lichts:

(Instrumentalmusik ändert sich. Lichtträger gehen langsam nacheinander zu den Schülern, die im Dunkeln stehen, nehmen deren Augenbinden ab und überreichen das Licht.)

Anonyme Stimme 1:

Die Dunkelheit endet da, wo mich andere entdecken, wo sie mich aus meinen Verstecken herausholen.

Tagesgebet der Eucharistiefeier

Gütiger Gott, dein Sohn bringt Licht in unser Leben und in unsere Welt. Lass uns zum Licht füreinander werden. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

ZU DEN SCHRIFTLESUNGEN

Lesung: Jes 9,1–6

Licht in das Dunkel

Evangelium: Joh 1,1–12

Das wahre Licht kam in die Welt

„Die Finsternis endet da, wo ich Mensch werde.“ – Diesen Satz verstehe ich nicht im Vorübergehen. Dabei muss ich schon ein wenig verweilen. Bewusst miterlebt habe ich es nicht, aber ich war bestimmt dabei, als ich zur Welt kam. Es war ein Weg aus der Finsternis der Urgeborgenheit in das grelle Licht dieser Welt, in der ich alles Mögliche mühsam lernen musste. Mit dem Lernprozess der Menschwerdung bin ich bis ins höchste Alter nicht am Ende. Vielleicht ist das ja auch das Spannende an meinem Leben: Ich werde nie ganz fertig! Und jeden Tag gibt es die Bewegung aus dem nächtlichen Dunkel zum Licht. Auch wenn der äußere Himmelskörper nicht immer scheint: Ein Licht geht in mir auf, wenn ich eine neue Idee habe, wenn die Lösung eines Problems sich abzeichnet, wenn ich eine Aufgabe endlich selbst meistern kann, wenn ich das Kind in mir spüre, das ich auch immer noch bin, wenn mich ein Mensch freundlich anstrahlt, wenn ich ein unerwartetes Geschenk erhalte. Da werde ich Mensch, da lässt mich der andere ganz Mensch sein und nimmt mich so an, wie ich nun mal eben bin. Die christliche Religion ist eine Zumutung. Sie mutet uns zu, daran zu glauben, dass Gott Mensch wird, einer von uns. Gott wird Kind – ganz einfach und zugleich total schwierig. Er findet Annahme und absolute Ablehnung. Es gibt Menschen, die das Christentum so unerträglich finden, dass sie mit verbaler und tatsächlicher Gewalt dagegen vorgehen. Auch in unserem Land, auch in direkter Nähe: Kirchen wurden beraubt und geschändet, Krippenfiguren gestohlen, Heiligenfiguren zerschlagen, Kreuze zersägt. „Das Tecklenburger Land bringt seine Heiligen in Sicherheit“ hieß eine Schlagzeile nach über vierzig Attacken gegen christliche Symbole. Entsetzte Eigentümer, die mit ihren zerstörten Kreuzen und Bildstöcken ganz persönliche Schicksalsschläge und Erinnerungen verbinden, stellten Kerzen auf, selbst diese wurden noch vandalisiert. „Die Finsternis hasst das Licht.“ Grundschüler wie in Mettingen malten Bilder gegen die mutwillige Zerstörung. Das Christliche ist ein Störfaktor, man will es beseitigen, und das auch an Weihnachten. Von Amerika schwappt es rüber: „Happy Holidays“ statt „Merry Christmas“. Der Weihnachtsbaum wird zum Holiday-Tree. Weihnachtskarten gibt es kaum noch, stattdessen „saisonale Grüße“. Aus Frankreich erhielt ich „gute Wünsche zu den Jahresendfesten“. „Frohe Weihnachten“ ist angeblich „politisch nicht korrekt“. Wenn die Feiertage jedoch mit dem auf uns zukommenden Gott nichts mehr zu tun haben, haben sie ihre Bedeutung definitiv verloren. Es geht um das Fest des Kindes, dessen Licht aus einer erbärmlichen Krippe mir sagt: „Du bist angenommen, wer du auch bist, du darfst Mensch sein und immer mehr werden. Keine Finsternis der Welt ist so mächtig, dass sie dieses Licht auslöschen kann!“

FÜRBITTEN

Einführung (P): Durch die Geburt seines Sohnes wollte Gott Licht in unsere Welt bringen, wir rufen zu ihm (*SchülerInnen sprechen die Fürbitten. Antwortruf: Ubi caritas oder Meine Hoffnung und meine Freude*):

- Für die Menschen, die in Finsternis leben, die unter Bombenanschlägen, Terror und Gewalt zu leiden haben. Bringe dein Licht in diese Zeit.
- Für alle Menschen, die unter Naturkatastrophen zu leiden haben, lass uns nicht an ihnen vorbeisehen, sondern Hilfe leisten. Bringe dein Licht in diese Zeit.
- Für uns alle hier: Für die Menschen unserer Schulgemeinschaft, deren Vorfreude auf Weihnachten durch einen Schicksalsschlag getrübt ist, dass ihnen Menschen begegnen, die sie trösten. Bringe dein Licht in diese Zeit.
- Für die Mitschüler, die mit einem persönlichen Misserfolg nicht fertig werden: Schenke ihnen Selbstvertrauen und die Kraft, neu zu beginnen. Bringe dein Licht in diese Zeit.
- Für die Kranken und die Sterbenden. Schenke du ihnen Menschen an ihrer Seite, die sie begleiten. Bringe dein Licht in diese Zeit.

Herr, gib uns die Kraft und die Geduld, in unserem Herzen einen Ort zu schaffen, in dem du geboren werden kannst. Denn unser Herz ist die eigentliche Krippe. Darum bitten wir dich, unseren Herrn, heute und allezeit.

ELEMENTE FÜR DIE EUCHARISTIEFEIER

Meditation nach der Kommunion

Lass los, was dich ängstigt und sorgt. Lass los, was dich gefangen hält. Komm heraus aus dem Dunkel, setz dich unter den Himmel und erwarte die Ankunft seines Lichts.

Schlussgebet

Barmherziger Gott und Vater, Geber und Erhalter unseres Lebens. Alles steht in deiner Macht. Schenke uns deinen Schutz für unsere Gegenwart und Zukunft. Begleite uns auf unserem Lebensweg durch alle Höhen und Tiefen. Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Heiland und Herrn.

Segen

In der Dunkelheit – Gottes Licht. In der Einsamkeit – Gottes Gegenwart. In der Enge – Gottes Weite. Im Kampf und Streit – Gottes Frieden. In Lebensangst – Gottes Zukunft. Dazu segne euch der allmächtige und gütige Gott; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig; der Herr schenke euch seinen Frieden.

Daniel Hörnemann/Klaudia Maria Dederichs